

BUFO

4.2019

Bundesforum – Das Magazin der Katholischen
Landjugendbewegung Deutschlands

KLARE KANTE GEGEN
EXTREMISMUS

EXTREMISMUS

Wenn Ansichten aus
dem Rahmen fallen



Eva-Maria Kuntz
Referentin für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
sowie Jugendpolitik
e.kuntz@kljb.org

Liebe Leser*innen,

kürzlich haben wir uns auf dem Herbst-Bundesausschuss der KLJB in einem Studienteil mit Rassismus im Alltag und der Frage, ob Extremismus in Deutschland oder nur die öffentliche Wahrnehmung dessen zugenommen hat, beschäftigt. Fakt ist jedoch, dass in Deutschland und Europa ein Rechtsruck andauert, der uns als Jugendverband beschäftigt und gegen den wir klare Kante zeigen! Dabei stellen wir uns gegen jede Form von Extremismus: Dieser hat viele Gesichter, sodass wir ihm in diesem BUFO einmal genauer auf den Grund gehen wollen.

Darüber hinaus möchte ich mich mit diesem Heft ganz herzlich von euch allen verabschieden, denn das wird meine letzte Ausgabe sein. Vier Jahre lang durfte ich die Öffentlichkeitsarbeit der KLJB gestalten. Mit 16 BUFOs habe ich so einiges gelernt und erlebt und es hat mir immer unglaublich viel Spaß gemacht, vor allem auch, weil so viele von euch und Ihnen daran mitgearbeitet haben. Dafür ein großes Dankeschön! Im nächsten BUFO begrüßt euch dann mein Nachfolger!

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch

Eva-Maria Kuntz
Eva-Maria Kuntz

Druckfrisch sind unsere neuen Imagefotos sozusagen, die wir im September mit der KLJB Pfarrkirchen aus dem Diözesanverband Passau geschossen haben. Dabei ist auch dieses Foto mit Anna Rickingen entstanden. Vielen Dank, liebe Anna, für dieses schöne Foto!



BUFO I.2020 Gentechnik

Spätestens seit zwei Jahren ist die Diskussion um Gentechnik wieder entbrannt. Warum? Wegen des sogenannten Genome Editing. Wir möchten im kommenden BUFO der Frage nachgehen, wo Gentechnik eigentlich anfängt und wo sie endet. Dabei versuchen wir auszuloten, welche negativen Veränderungen mit ihr einhergehen, aber auch welche Potentiale sie vor allem in Bezug auf Ernährungssicherung, Landwirtschaft und Naturschutz bietet.

SCHWERPUNKT



- 4 Demokratie und Gesellschaft unter Druck
- 6 Erfahrungsbericht aus dem Deutschen Bundestag
- 8 Die neuen Farben Europas
- 10 Die extreme Rechte setzt sich fest – auch in ländlichen Räumen
- 12 Jeder Extremismus definiert ein klares Feindbild
- 14 Reden? Wie reden?
- 16 KLJB-Umfrage: Wo beginnt Extremismus für dich?
- 18 Tacheles! – Klare Kante gegen Extremismus

BUNDESEBENE



- 20 „Tacheles!“-Abschlussfahrt nach Dortmund und Amsterdam
- 21 „Europa besser machen!“
- 22 Der KLJB-Bundesverband mittendrin im heißen Klimaherbst
- 24 Alte Handys für einen guten Zweck
- 24 Minibrotaktion 2019
- 25 Woche der Goldhandys bei der KLJB
- 25 ADVENIAT beim Partnerschaftsgipfel
- 25 KLJB Münster verbindet Aktion Schutzengel mit Mitgliederkampagne
- 26 ADVENIAT-Weihnachtsaktion 2019
- 26 Nachgedacht
- 27 MIJARC: #EveryBreathWeTake
- 28 KLJB Regensburg: Diözesanversammlung



BUFO VOR ORT



- 28 KLJB Passau: Landjugend lebt Demokratie
- 29 KLJB Augsburg: Diözesanversammlung
- 29 KLJB Fulda: Weichen stellen für die Zukunft der KLJB
- 30 Buch- und Filmtipps zum Schwerpunkt
- 31 Personalia & Termine



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB), www.kljb.org **Redaktion:** Eva-Maria Kuntz, Stephan Barthelme, bufo@kljb.org **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Hanna Steppat, h.steppat@kljb.org; Carola Lutz, c.lutz@kljb.org; David Klässig, d.klaessig@kljb.org **Korrektorat:** Marion Pinnen **Fotos:** KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des*der Verfasser*in wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen. **Verlag:** Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224.9465-0 **Layout:** WWS, Aachen, www.wws-web.de. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Siebengebirgsdruck in Bad Honnef. Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der*die Autor*in bzw. tragen der*die Autor*innen die Verantwortung.



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

DEMOKRATIE UND GESELLSCHAFT UNTER DRUCK





Carola Lutz
KLJB-Bundesseelsorgerin
c.lutz@kljb.org

Das Thema Extremismus ist kein einfaches Thema und vielleicht ist diese Ausgabe des BUFOs auch nicht als Bettlektüre geeignet, aber in Zeiten von politischen Umbrüchen ist es wichtig, klare Kante zu zeigen und sich gegen jegliche Art von Extremismus auszusprechen.

Dies tun wir als KLJB bereits seit vier Jahren. Mit dem Projekt „Tacheles! Klare Kante gegen Extremismus“ setzen wir uns gemeinsam mit dem Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ) für Toleranz und eine weltoffene Gesellschaft ein. Auch in unseren Beschlüssen der letzten Jahre thematisieren wir immer wieder die Sorge darüber, dass sich nationalistische Parteien in der politischen Landschaft wieder etablieren konnten. Dabei müssen wir uns immer wieder die Frage stellen, wo beginnt Extremismus und wann ist der richtige Moment, um gegen das Unrecht einzutreten? Extremismus hat eben viele Gesichter und der Umgang damit muss unterschiedlich betrachtet werden.

Linksextremismus, Rechtsextremismus, religiöser Extremismus ... der Begriff Extremismus wird auf die unterschiedlichen politischen Einstellungen am äußeren Rand der politischen Landschaft angewendet, bedeutet jedoch niemals, dass Links- und Rechtsextremismus dasselbe sind. Die Beweggründe und die verfolgten Ziele unterscheiden sich grundlegend. Doch eines haben sie dennoch gemeinsam: Sie lehnen demokratische Strukturen ab! Der Begriff Extremismus hat sich in Deutschland erst sehr spät etabliert. Die Idee einer ausgleichenden politischen Mitte und Extreme gab es bereits im antiken Griechenland. Auf politische Parteien wurde der Begriff jedoch erst von Friedrich Rohmer 1844 angewendet. Zu diesem Zeitpunkt wurde in der Wissenschaft nur in zwei Arten der politischen Einstellung unterschieden: gemäßigt oder extremistisch. Die heutige Vorstellung vom linken und rechten politischen Rand ist erst nach der französischen Revolution und mit den aufkommenden parlamentarischen Demokratien entstanden. Das Links-Rechts-Schema ergab sich aus der Sitzordnung im Parlament, welche zumeist als Halbkreis zu einem Podium angeordnet ist. Während sich in den meisten westlichen Ländern der Begriff schon nach dem Zweiten Weltkrieg durchsetzt, dauerte es in der Bundesrepublik bis in die 1970er Jahre.

Extremistische Gruppierungen sind in den letzten Jahren in Deutschland wieder öffentlich sichtbar geworden und Straftaten mit extremistischen Hintergründen angestiegen. Damit

wächst auch die Unsicherheit, wie mit extremistischem Gedankengut und extremistischen Äußerungen, aber auch gewaltbereiten Übergriffen umzugehen ist. Im Jahr 2018 sind allein in Deutschland 3.366 politisch motivierte Gewalttaten verübt worden. Mögen sich die Ideologien im Einzelnen unterscheiden, für die Opfer extremistischer Gewalt ist das Leid immer dasselbe. Die hohe Zahl an Gewalttaten sollte uns zu denken geben. Diese sind allerdings nur die Spitze des Eisberges. Extremismus fängt bereits viel früher an: Überall dort, wo Meinungen nicht mehr frei geäußert werden können, kein Dialog mehr stattfinden kann, sondern dem Gegenüber Gedanken aufgezwungen werden, ist die Demokratie in Gefahr. Deshalb müssen Zivilgesellschaft und Staat überall dort entschieden dagegenhalten, wo Menschen aufgrund ihrer Religion oder Ethnie, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung oder einer abweichenden Meinung diskriminiert werden.

Wir als katholischer Jugendverband tragen hier eine große Verantwortung. Frei nach Epheser 6,9 sind für uns – alle Menschen gleich! Dass uns die Würde eines jeden Menschen am Herzen liegt, zeigen wir unter anderem mit unseren Beschlüssen „Willkommen in Deutschland“ und „Flucht, Migration, Integration – Deutschland und die EU in der Verantwortung“, in denen wir eine Willkommenskultur in Deutschland und einen verantwortungsvollen Umgang mit einer europaweiten kohärenten Flüchtlingspolitik fordern. Doch auch wir selbst wollen unseren Beitrag dazu leisten und unserer Verantwortung gerecht werden. Es ist wichtig, dass bereits bei Kindern und Jugendlichen mit einer wertorientierten Präventionsarbeit begonnen wird und wir unseren Beitrag zur politischen Bildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ernst nehmen.

Deshalb lasst uns gemeinsam klare Kante gegen jegliche Art von Extremismus zeigen! Und damit ihr euch im Umgang vielleicht ein bisschen sicherer fühlt, haben wir in dieser Ausgabe des BUFOs darauf geachtet, verschiedene Sichtweisen und unterschiedliche extremistische Positionen darzustellen. Diese Ausgabe soll zum Nachdenken anregen, euch dazu ermutigen darüber zu sprechen, und letztendlich auch ein gemeinsames Handeln nach sich ziehen. ❖❖

**„JETZT AKTIV IM EIGENEN
UMFELD FÜR DEMOKRATISCHE
WERTE EINTRETEN!“**





Seit 2005 bin ich Abgeordnete der Grünen Bundestagsfraktion. Voller Tatendrang startete ich damals meine Arbeit und hatte von Beginn an das Anliegen, zur Stärkung einer attraktiven Demokratie beizutragen. Als eine in der DDR Aufgewachsene erlebte ich im Herbst 1989 aktiv mit, wie gemeinsames zivilgesellschaftliches Engagement eine friedliche Revolution in Gang bringen kann. Ich gehörte zu den vielen Tausenden, die in Leipzig bei den Friedensgebeten und Montagsdemos aktiv waren. Diese großartige Erfahrung der Friedlichen Revolution prägt mich und mein politisches Handeln bis heute.

Wenn ich an diese positive Aufbruchstimmung von 1989/90 zurückdenke, erschüttert es mich, welches gesellschaftliche Klima heute in unserem Lande herrscht. Wir haben massive Probleme mit Rechtsextremismus und Rassismus. Seit der Wiedervereinigung wurde alle acht Wochen ein Mensch durch rechte Gewalt getötet. Insgesamt gab es seit 2009 mindestens 15.419 Betroffene rechter Gewalt. Das ergeben die bundesweiten Erhebungen unabhängiger zivilgesellschaftlicher Opferberatungsstellen. Hinter jeder Zahl steht ein menschliches Schicksal. Die neuesten Todesopfer sind ein Mann und eine Frau in Halle, die zur falschen Zeit am falschen Ort waren und willkürlich von einem Mann, der sich im Internet radikalisiert hatte, erschossen wurden. Getrieben von rechtsextremem, antisemitischem Hass wollte er eigentlich mit selbstgebauten Waffen viele Menschen jüdischen Glaubens in einer Synagoge hinrichten.

Nun ist bei der Bundestagswahl 2017 mit der AfD eine Partei in den Bundestag eingezogen, die gefährliche und demokratiefeindliche Positionen vertritt. In jeder Plenarwoche höre ich die Reden von AfD-Abgeordneten und nahezu jedes Mal ist darin völkisches, rassistisches und nationalistisches Gedankengut enthalten. Zu den Strategien der AfD gehört es, die Grenzen des Sagbaren immer mehr nach rechts zu verschieben. Damit enttabuisiert sie auch Positionen, die Gewalt befördern können, und ist somit am Entstehen von Bedrohungssituationen, besonders gegenüber bestimmten Minderheitengruppen, beteiligt.

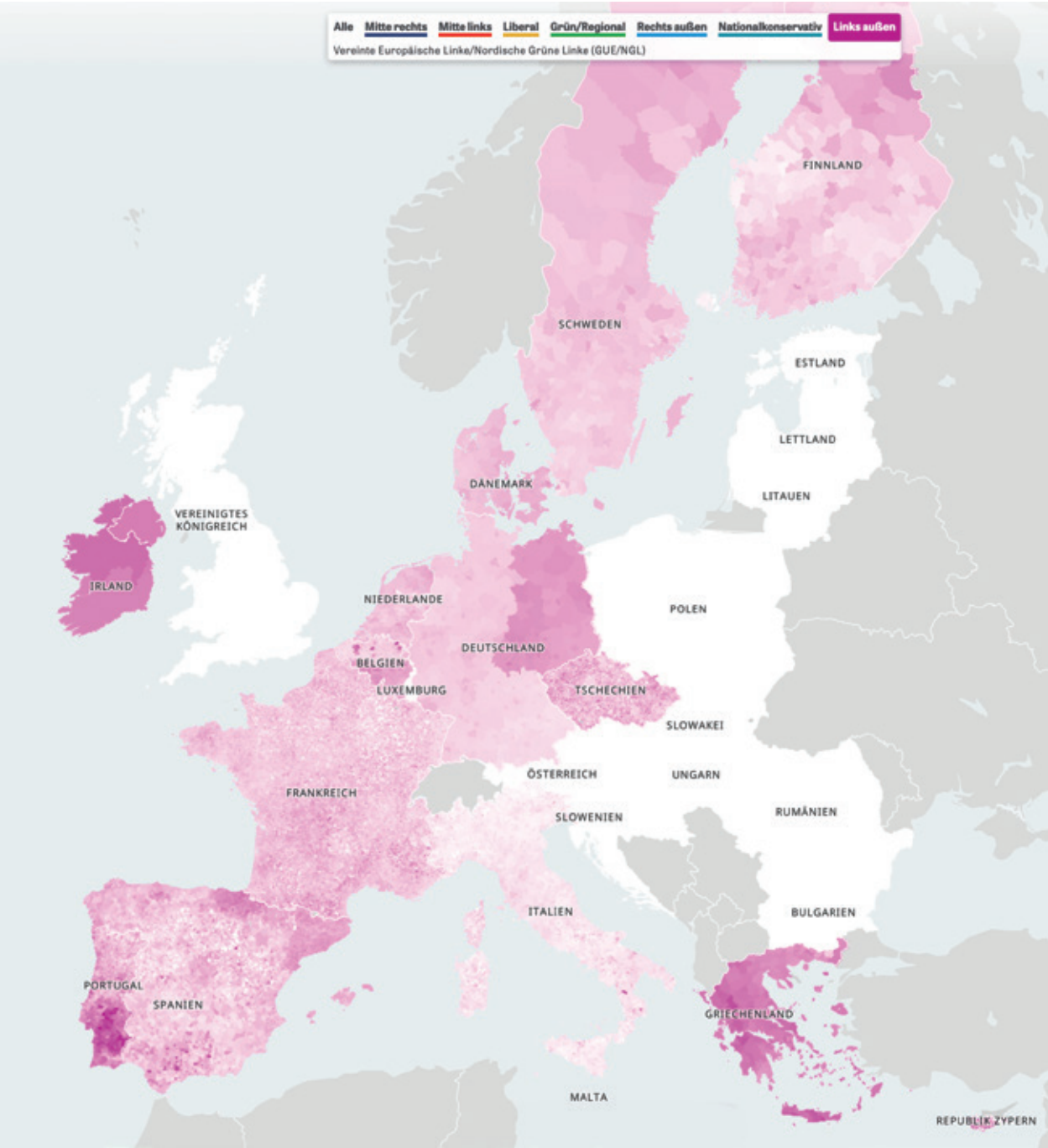
Im Grundgesetz steht: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Auf diesen Werten basiert unsere Demokratie. Doch leider sieht die Realität anders aus.

Deshalb engagiere ich mich seit Jahren gegen Rechtsextremismus. Dabei ist mir ein respektvoller Dialog auch zwischen Menschen mit verschiedenen Meinungen wichtig. Die rote Linie verläuft für mich dort, wo bewusst rassistische Positionen verbreitet werden mit der Absicht, zu Ausgrenzung und Gewalt aufzustacheln. Verstößt jemand gegen geltendes Recht, muss durch die Sicherheitsbehörden konsequent ermittelt und durch die Justiz angemessen geurteilt werden. Doch häufig agieren Rechtsextreme knapp unterhalb der Strafbarkeit, sodass die Gesetze nicht greifen. Dann braucht es eine starke Zivilgesellschaft, die vor Ort dem Alltagsrassismus und rechten Provokationen widerspricht und demokratische Gegenangebote macht. Ich fordere seit Jahren, dass zivilgesellschaftliche Initiativen über den Bundeshaushalt ausreichend und dauerhaft gefördert werden. Mich kontaktieren viele Menschen, die ratlos sind und nicht wissen, wohin sie sich mit ihren Problemen wenden können. Mir schreiben Opfer von Rassismus, aber auch besorgte Eltern, deren Kinder in rechtsextreme Szenen geraten sind, oder politische Aktive, die von Nazis bedroht werden. Andererseits bekomme ich auch beleidigende Zuschriften von Bürger*innen, die meine politische Meinung nicht akzeptieren. Das muss man in der Demokratie aushalten und meist versuche ich, auch solchen Leuten zu antworten. Manche konnte ich in einen demokratischen Dialog zurückholen, aber manche sind leider für Sachargumente nicht mehr erreichbar. Deshalb ist es wichtig, die Prävention gegen die verschiedenen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auszuweiten, damit es erst gar nicht so weit kommt. Hier ist die Politik gefragt, aber auch andere Gruppierungen und jede*r Einzelne. Wer nicht möchte, dass die Gesellschaft weiter nach rechts rückt, muss jetzt aktiv im eigenen Umfeld für demokratische Werte eintreten. Nur so können wir unsere Demokratie erhalten und aktiv weiterentwickeln. Als eine, die sich vor 30 Jahren für die Werte einer Demokratie eingesetzt hat, ist es mir wichtig, dass wir uns dessen bewusst sind. ❖❖

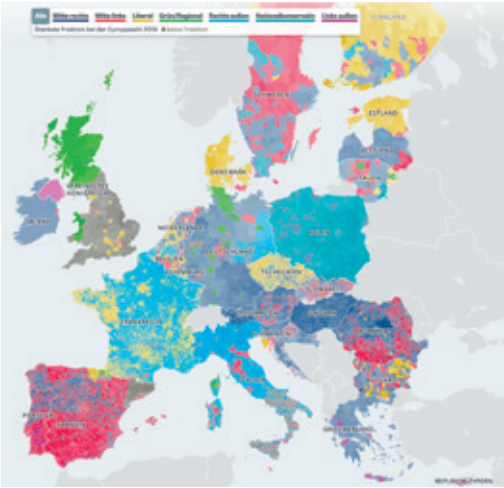
DIE NEUEN FARBEN EUROPAS

Auf den hier abgebildeten Landkarten lassen sich politische Tendenzen Europas ablesen. Zeit Online hat nach der Europawahl 2019 versucht, die einzelnen politischen Parteien der Länder in Kategorien einzuteilen und die Wahlergebnisse grafisch darzustellen. Ganz trennscharf ist die Einordnung der Parteien natürlich nicht, es gibt immer wieder Überlagerungen und unterschiedliche Vorstellungen der Eingruppierung in den Herkunftsländern. Dennoch können Tendenzen festgestellt werden. In dieser Ausgabe, haben wir uns nur auf die Ränder von links und rechts außen konzentriert. Wenn ihr mehr erfahren möchtet empfehlen wir euch den nebenstehenden Link zu Zeit Online. Hier könnt ihr euch durch eine interaktive Landkarte klicken und alle politischen Einstellungen einzeln darstellen lassen.

Links außen

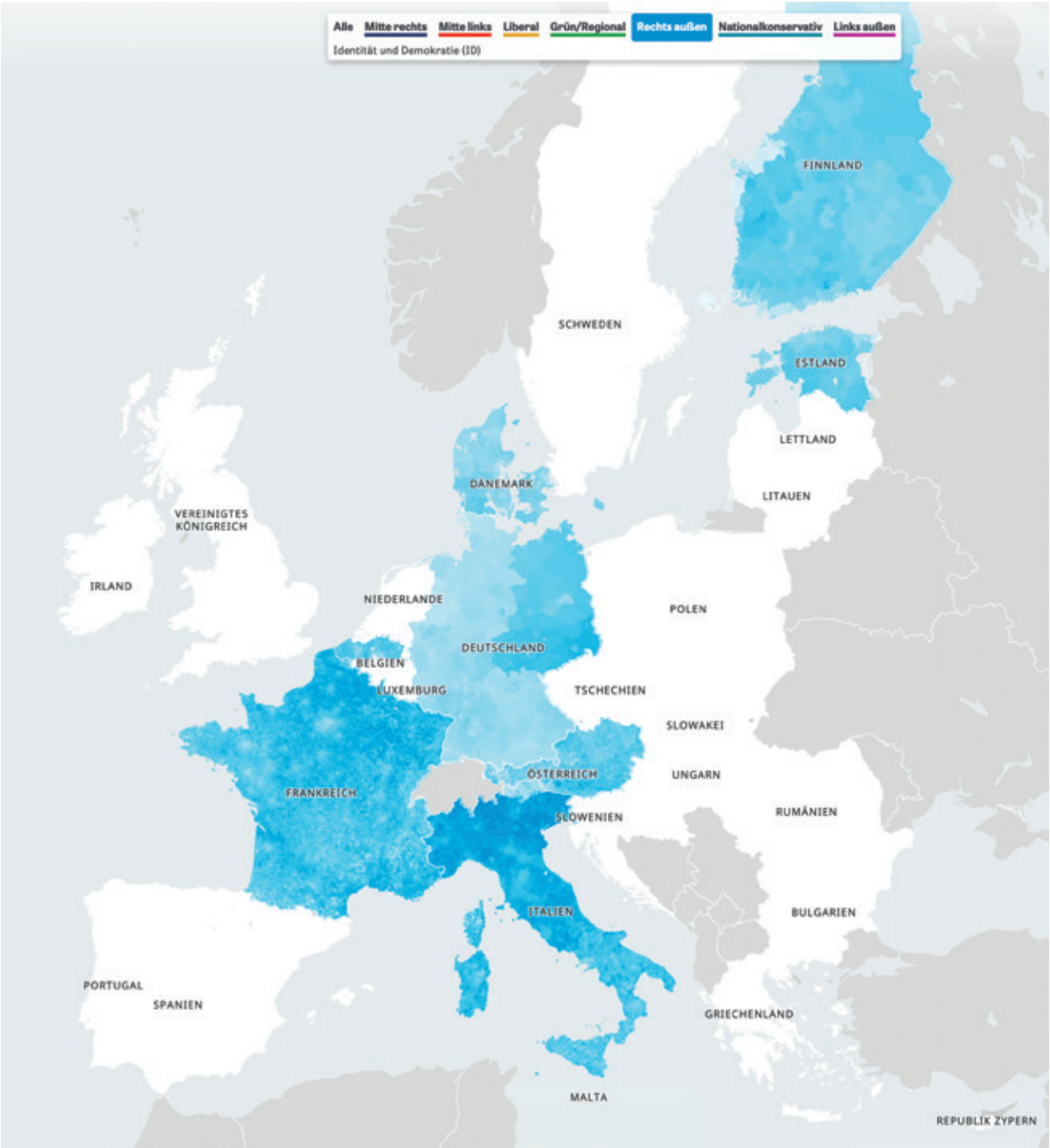


Screenshots: Zeit Online



WWW.ZEIT.DE/POLITIK/AUSLAND/2019-07/
EUROPAWAHL-GEMEINDEN-EU-MITGLIEDSSTAATEN-
ERGEBNISSE-ANALYSE

Rechts außen



Die AfD in den Landtagen
Zweitstimmenanteil der AfD
bei Landtagswahlen (in %)



Stand: 15. Januar 2020



Fabian Virchow
ist Professor für Politikwissenschaft
an der Hochschule Düsseldorf und
leitet dort den Forschungsschwerpunkt
Rechtsextremismus/Neonazismus.

DIE EXTREME RECHTE SETZT SICH FEST – AUCH IN LÄNDLICHEN RÄUMEN!

Seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland gab es Versuche der Etablierung einer dezidiert völkisch-autoritären Partei im politischen System. Diese Organisationen hatten, teils aufgrund interner Streitigkeiten, teils aufgrund einer Strategie der Stigmatisierung durch Zivilgesellschaft, staatliche Kontrollinstanzen und Medien bis ins 21. Jahrhundert keinen dauerhaften Erfolg. Gleichwohl hat die Einstellungsforschung – insbesondere im Anschluss an die SINUS-Studie der frühen 1980er Jahre¹ – über die letzten Jahrzehnte konstant sichtbar gemacht, dass es einen stabilen Sockel nationalistisch-autoritärer und rassistisch-antifeministischer Einstellungen in der Bevölkerung gibt.² Der AfD gelingt es mit einer Politik der Angst, diese Menschen anzusprechen und für ihre Stimmabgabe zu gewinnen.

Im Sommer 2015 lag die AfD in Wahlumfragen noch unter fünf Prozent. Im Anschluss hat sie bewusst entschieden, die Herausforderungen durch die hohe Zahl an Geflüchteten für eine rassistische Kampagne zu nutzen und zahlreiche Befürchtungen zu schüren, statt nach menschenrechtsbasierten Lösungen zu suchen. Inzwischen ist die AfD in allen Landtagen, im Bundestag und im Europäischen Parlament mit Abgeordneten vertreten. Zunehmend entsendet sie auch Vertreter*innen in die kommunalen Entscheidungsgremien.

Die Radikalisierung der AfD zugunsten offen extrem rechter Positionierungen und der Schulterschluss beziehungsweise die Beteiligung von Anhänger*innen an rassistischen und zu Gewalt neigenden Straßenmobilisierungen haben ein Niveau erreicht, das vor wenigen Jahren noch undenkbar schien. Die AfD ist inzwischen zum zentralen Projekt der extremen Rechten in Deutschland geworden und wird von zahlreichen ihrer Zeitungen und Internetseiten unterstützt. Nicht zufällig werden daher Teile der Partei vom Verfassungsschutz beobachtet. Eine Mäßigung ist jedoch nicht zu erkennen: Nach der Landtagswahl in Thüringen Ende Oktober 2019, bei der die AfD mit 23,4 Prozent der Stimmen zweitstärkste Partei wurde, erklärte der AfD-Vorsitzende Alexander Gauland, dass der dortige Spitzenkandidat Björn Höcke die Mitte der Partei darstelle. Höcke hatte in der Vergangenheit unter anderem mit seinem an die Sprache des Nationalsozialismus erinnernden Auftreten sowie ungehemmt rassistischen Positionen für Aufsehen gesorgt.

Die Erfolge der AfD haben der gesamten extremen Rechten nicht nur finanzielle und personelle Ressourcen zugeführt, son-

dern auch deren Selbstbewusstsein erheblich gestärkt. Der Anteil der Bürger*innen, die ihr eine konstruktive Lösung der Probleme zutrauen, ist gering. Es gelingt der Partei aber inzwischen, als Lautsprecher nicht nur rassistischer und nationalistischer Einstellungen in der Bevölkerung aufzutreten, sondern auch Unzufriedenheit hinsichtlich anderer Entwicklungen zu instrumentalisieren.

Dies gilt nicht zuletzt für Entwicklungen in ländlichen Räumen, die vielfach durch den Strukturwandel vor großen Herausforderungen stehen. Eine zu geringe Zahl an Landärzt*innen, fehlende Verkehrsinfrastruktur, Schulschließungen, Veränderungen des Landschaftsbildes im Zusammenhang mit der Stärkung regenerativer Energien – all das wird von Rechtsaußen politisch instrumentalisiert, um eine migrationsfeindliche und traditionalistische Entwicklungsperspektive für ländliche Räume zu beschwören. Die Wahlerfolge in ländlichen Räumen sind vielfach dadurch zu erklären, dass rechte Ideologie an Elemente traditioneller Werthaltungen anknüpfen kann. Diese sind in ländlich strukturierten Sozialräumen mit ihrer höheren Sozialkontrolle deutlicher als in Städten sichtbar, etwa Konventionalismus und Autoritarismus. Für die Erfahrung, nicht mehr ausreichend in soziale Kontexte wie Nachbarschaft, Vereine und Kirchengemeinde eingebunden zu sein und einen Raum der Geborgenheit zu verlieren, werden nicht ökonomische und technologische Entwicklungen im Zuge der kapitalistischen Globalisierung verantwortlich gemacht, sondern die neu hinzukommenden Menschen als Sündenböcke markiert und angegriffen. Gerade in ländlichen Räumen fehlt noch immer vielfach ein enges Netz an demokratisch ausgerichteten, zivilgesellschaftlichen Angeboten, die als Gegengewicht gegen das Auftreten der extremen Rechten wirksam werden können. ❖❖

ZUM WEITERLESEN:

AGRARSOZIALE GESELLSCHAFT E.V. (2017): LÄNDLICHER RAUM, HEFT 2/2017 MIT SCHWERPUNKT RECHTSPOPULISMUS IM LÄNDLICHEN RAUM. VERSTEHEN – SENSIBILISIEREN – HANDELN. GÖTTINGEN: ASG. [HTTP://WWW.ASG-GOE.DE/PDF/LR0217.PDF](http://www.asg-goe.de/PDF/LR0217.PDF)

BUND DER DEUTSCHEN LANDJUGEND E.V. (HRSG.) (2017): SCHWEIGEN HEISST ZUSTIMMUNG. RECHTSEXTREMISMUS IN LÄNDLICHEN RÄUMEN. BERLIN: BDL. [HTTP://BDL.LANDJUGEND.INFO/FILEADMIN/USER_UPLOAD/DOWNLOADS/PUBLIKATIONEN/2017_BUCH_RECHTSEXTREMISMUS_WEBVERSION.PDF](http://BDL.LANDJUGEND.INFO/FILEADMIN/USER_UPLOAD/DOWNLOADS/PUBLIKATIONEN/2017_BUCH_RECHTSEXTREMISMUS_WEBVERSION.PDF)

HUBERTUS BUCHSTEIN/GUDRUN HEINRICH (HRSG.) (2010): RECHTSEXTREMISMUS IN OSTDEUTSCHLAND. DEMOKRATIE UND RECHTSEXTREMISMUS IM LÄNDLICHEN RAUM, SCHWALBACH/TS.: WOCHENSCHAU-VERLAG.

¹ Vgl. SINUS Markt- und Sozialforschung (1981): 5 Millionen Deutsche: „Wir sollten wieder einen Führer haben...“.

Die SINUS-Studie über rechtsextremistische Einstellungen bei den Deutschen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

² Vgl. zuletzt Oliver Decker/Elmar Brähler (Hrsg.) (2018): Flucht ins Autoritäre. Gießen: Psychosozial-Verlag.



„JEDER EXTREMISMUS DEFINIERT EIN KLARES FEINDBILD“

Jürgen P. Lang ist Experte für politischen Extremismus. 2003 promovierte er mit einer Arbeit über die Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS), einer Vorläuferin der Partei Die Linke. Sein momentaner Forschungsschwerpunkt ist die Neue Rechte und ihre Verbindung zu rechtspopulistischen Parteien. Wir haben ihn zum Thema Extremismus interviewt:

Herr Lang, Sie haben sich sowohl mit Links- als auch Rechtsextremismus auseinandergesetzt. Nun gibt es von akademischer Seite Kritiker*innen, welche die linke Ausprägung des Begriffs ablehnen – was entgegnen Sie diesen?

Die Kritik richtet sich gegen das Extremismuskonzept insgesamt, das alle For-

men von Antidemokratie einschließt. Es wird argumentiert, wer sich mit Linksextremismus befasst, verharmlose den Rechtsextremismus. Diese „Logik“ ist Ausdruck einer verzerrten Wahrnehmung: Extremistische Erscheinungen auf der rechten Seite werden völlig zu Recht scharf beobachtet, während man auf der linken Seite weitgehend die

Augen verschließt. Wer das bemängelt, macht sich sofort als Verteidiger*in der Rechten verdächtig.

Man fragt sich natürlich, warum der Linksextremismus immer mehr aus der Wahrnehmung verschwindet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Bundesrepublik auf einem antitotalitären Konsens gegründet, der sich gegen den



Jürgen P. Lang
ist ein deutscher Politikwissenschaftler.
Er arbeitet als freier Publizist, Politikberater
und leitender Redakteur des Bayerischen
Rundfunks in München. www.br24.de



Foto: 1000 Words/Shutterstock

Nationalsozialismus und den Kommunismus gleichermaßen richtete. Dieser Wertekonsens ist weitgehend durch einen ausschließlich antifaschistischen Konsens ersetzt worden. Das ist bedenklich. Wenn heute das Bekenntnis „Ich bin Antifa“ durch die sozialen Netzwerke geistert, kann man das angesichts des erstarkenden Rechtsextremismus ver-

stehen. Aber es wird ausgeblendet, dass es auch einen extremistischen Antifaschismus gibt.

Wo fängt Ihrer Meinung nach Linksextremismus an?

Man kann die extremistische Linke ganz gut von der demokratischen Linken abgrenzen. Wenn Linksextremist*innen vom „Kapitalismus“ sprechen, meinen sie damit auch die freiheitliche Demokratie. Für sie ist das – übrigens ebenso wie der Nationalsozialismus – ein Herrschaftssystem, das im Grunde lediglich den Zweck erfüllt, notfalls durch Unterdrückung der Bürger*innen die Profite der „Kapitalisten“ zu sichern und zu vermehren.

Linksextremist*innen wollen den demokratischen Verfassungsstaat durch ein sozialistisches System ersetzen, das den Menschen ein Ende von „Ausbeutung“ und „Unterdrückung“ verheißt. Die Geschichte spricht eine andere Sprache. Alle Versuche, einen Sozialismus zu verwirklichen, führten in die Diktatur.

Gibt es eigentlich Berührungspunkte zwischen bzw. Wechselwirkungen von Links-, Rechts- und religiösem Extremismus?

In der Theorie ja, in der Praxis eher nicht. Alle Extremismen haben eines gemein: Sie glauben, dass ein einheitlicher Volkswille existiert, der in einer von „Kapitalisten“, „Volksfeinden“ oder „Ungläubigen“ gesteuerten Demokratie unterdrückt wird. Das Kollektiv – das Proletariat, eine Volks- oder Glaubensgemeinschaft – steht bei Extremist*innen höher als demokratische Werte und Institutionen.

In der Praxis sieht es etwas anders aus. Jeder Extremismus definiert ein klares Feindbild. Und das sind – neben der Demokratie – oft Extremist*innen aus einem anderen Lager: Linke gegen

„Faschos“, Rechte gegen „Zecken“ usw. diese Abgrenzungen sind zu stark, dass eine Art Zweckgemeinschaft der Antidemokraten zustande käme. Rechtsextremist*innen und Islamist*innen klauen zwar voneinander Ideologien und Strategien, hassen sich aber. Letztlich schaukeln sich die Extremismen gegenseitig hoch.

Wo sehen Sie beim Thema Extremismus gerade die größten gesellschaftlichen Herausforderungen und den größten politischen Handlungsbedarf?

Die größte Herausforderung geht derzeit ohne Zweifel von der AfD aus, die immer mehr von der sogenannten Neuen Rechten beeinflusst wird. Die Partei setzt bei den Existenzängsten des*der normalen Bürger*in an. Ihm wird die Botschaft eingeflößt: Moral und Menschenrechte sind Privatsache, die christliche Nächstenliebe endet quasi an der eigenen Haustür. Der größte Handlungsbedarf besteht darin, dieser Relativierung grundlegender Werte entgegenzutreten.

Was können Sie unseren KIJBler*innen beim Umgang mit Extremismus raten?

Seien Sie aufmerksam, hören Sie genau hin. Wenn Begriffe wie Meinungsterror, Gesinnungsdiktatur oder Hypermoral fallen, stellen Sie Fragen. Beziehen Sie Stellung als Demokrat*innen und Christ*innen, aber grenzen Sie nicht aus. Nicht mit Extremisten zu reden, ist kein Weg in einer Demokratie.

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit für dieses Interview genommen haben und für ihre interessanten Antworten.

DAS INTERVIEW FÜHRTE DAVID KLÄSSIG,
REFERENT DES BUNDES-VORSTANDS
AN DER KIJB-BUNDESSTELLE

REDEN? WIE REDEN?

Sieben Thesen zum Umgang mit Rechtspopulismus in kirchlichen Jugendgruppen





Henning Flad
ist Politikwissenschaftler und
Projektleiter der Bundesarbeitsgemeinschaft
Kirche und Rechtsextremismus.
www.bagkr.de

Der Aufstieg rechtspopulistischer und neurechter Akteur*innen in Deutschland ist mittlerweile unübersehbar geworden – durch die immer stärkere Präsenz der AfD in Landtagen und auch im Bundestag, durch einen Bedeutungsgewinn rechter Medien sowie durch ständige rassistische Stimmungsmache in den sozialen Medien. Und nicht zuletzt durch die schlimmste Welle an rassistisch motivierten Brandanschlägen in den Jahren 2015 und 2016 gegen Unterkünfte von Geflüchteten seit Anfang der 1990er. Die neue rechte Bewegung profitiert dabei von weit verbreitetem Rassismus sowie Unmutsgefühlen in der Bevölkerung.

Und die Kirchenmitglieder?

Wie sieht es mit Rassismus und Unterstützung für Rechtspopulismus in den Kirchen aus? Es gibt aus mehreren Untersuchungen Hinweise darauf, dass die Mitglieder der Kirchen im Durchschnitt etwas weniger für Rechtspopulismus anfällig sind als der Durchschnitt der Bevölkerung. Wahlergebnisse zeigen es deutlich: Es gibt eine negative Korrelation zwischen Kirchenmitgliedschaft und der Stimmabgabe für die AfD. Diese ist besonders stark in Gegenden mit geringer konfessioneller Bindung. Dennoch sind Rassismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auch unter Kirchenmitgliedern weit verbreitet. Wie können wir damit umgehen? 🍷

Sieben Thesen zum Umgang mit Rechtspopulismus in kirchlichen Jugendgruppen

1. Kirche, kirchliche Verbände und Einrichtungen sowie Zivilgesellschaft und Staat müssen klare Signale setzen, dass Gewaltpropaganda und Brandanschläge auf Unterkünfte von Geflüchteten inakzeptabel sind und dass Geflüchtete unseres Schutzes bedürfen. Wer von Drohungen und Gewalt betroffen ist, muss nach Kräften öffentlich unterstützt werden.

2. Rassismus und anderes menschenfeindliches Gedankengut darf nie unwidersprochen bleiben. Es ist immer wieder der Gegensatz zwischen AfD & Co. und christlichem Glauben zu betonen.

3. Das Milieu, mit dem wir es hier zu tun haben, ist zu groß, als dass es als Ganzes sozial geächtet werden könnte. Dies hat bei der NPD und anderen Neonazis funktioniert; hier geht

es nicht mehr. Wir kommen um das Diskutieren und um das Rückgewinnen der Leute nicht herum. Die Unzufriedenheit ist wesentlich größer, als sich das in Wahlergebnissen ausdrückt.

4. Jede Auseinandersetzung mit den hier verhandelten Positionen hat auf Präzision zu achten: Nicht jede vermeintlich oder tatsächlich rechtspopulistische Position hat das volle Paket von Neuer Rechter, Konservativer Revolution, den von Kubitschek und Höcke vertretenen Ideen mit im Gepäck. Nicht jede Irritation über die Bundesregierung oder Sorge um Flüchtlingspolitik ist nur von Rassismus motiviert, obwohl dies sehr oft der Fall ist. Und damit verbunden: Nicht jede Publikation oder Äußerung, die einem aus nachvollziehbaren Gründen nicht gefällt, ist mit dem Begriff Rechtspopulismus oder Neue Rechte zu belegen, auch dann nicht, wenn sie mit einem bestimmten Vokabular zu spielen scheint.

5. Jede Auseinandersetzung mit der neuen Bewegung von rechts hat darauf zu achten, dass sie zivil in Form und Inhalt bleibt. Beleidigende Äußerungen, dass da jemand auf den Müllhaufen der Geschichte gehöre, das Benutzen von Wörtern wie bspw. „Pack“, sollten unterbleiben. Insbesondere müssen die tätlichen Angriffe auf Vertreter*innen der AfD und ihres Umfeldes unterbleiben. Gewalt und beleidigende Äußerungen befördern weiter Polarisierung und die polarisierte Stimmung hilft populistischen Parteien – mal ganz davon abgesehen, dass das auch in sich abzulehnen ist.

6. Innerhalb der Gemeinden und Jugendgruppen: Diskutieren, diskutieren, diskutieren. Nicht ausgrenzen. Ressentiments können nur bearbeitet werden, wenn sie offen auf dem Tisch liegen. Das heißt, wir brauchen eine angstfreie Atmosphäre, weil sonst Menschen nicht sagen werden, was sie wirklich denken. Sie behalten es einfach für sich und wir bekommen keine Möglichkeit, Ressentiments und Vorurteilen zu widersprechen.

7. Selbstgerechtigkeit und das Zeigen mit dem Finger auf andere hilft nicht weiter. Die Kirchen können nur Teil der Lösung sein, wenn sie sich auch als Teil des Problems begreifen. Stattdessen ist die Grundhaltung gefragt, dass nur zur Lösung des Problems beitragen kann, wer sich selbst als Teil des Problems begreift.

KLJB-Umfrage

WO BEGINNT EXTREMISMUS FÜR DICH?



Schnell sind sie getippt, nur ein paar Worte unter einen Zeitungsartikel. Nur ein paar Zeichen auf dem Touchscreen meines Smartphones, die den Unterschied machen, die mich zur Extremistin machen. Extremismus, damit habe ich nichts zu tun, das sind die anderen, ich tue ja schließlich keinem was, sondern ich, ich sage nur meine Meinung. Hinter dieser Aussage und hinter der scheinbaren Anonymität des Internets versteckt man sich nur all zu schnell. Solche Kommentare, die Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe, oder Religion beleidigen oder benachteiligen, erfüllen mit Sicherheit noch nicht die Tatbestandsmerkmale des klassischen Rechtsextremismus, der sich gegen den Kern des Grundgesetzes oder die freiheitlich demokratische Grundordnung richtet. Aber für mich beginnt Extremismus schon dann, wenn jemand aufgrund seines Aussehens oder seiner Herkunft beleidigt oder benachteiligt wird, auch wenn es nicht persönlich ist, sondern nur in einer kleinen Textzeile in der Kommentarspalte bei Facebook. Deshalb sollten wir darauf achten, wie wir uns in den Weiten des anonymen Internets äußern und diese Aussagen auch stets bei der persönlichen Konfrontation vertreten können. ❄️

ALEXANDRA SCHMID
MITGLIED DER KLJB PASSAU



Extremismus beginnt für mich dann, wenn Glaubensfreiheit, eigene Meinungen, politische und religiöse Werte nicht mehr gelebt werden können und sie für Hass, Krieg und Streit ausgenutzt werden. Nicht aber, wenn ich in unserer gelebten Demokratie meine Meinung, Gedanken und Bestrebungen hervorbringe, um zu gemeinsamen Lösungen zu kommen und so Menschlichkeit & Gemeinschaft zu leben. Wir sollten unserem Gegenüber öfters genauer zuhören, anstatt direkt zu verurteilen. ❄️

BARBARA WIEDERGRÜN
VORSITZENDE DES
BUNDESARBEITSKREISES UMWELT



In meinen Augen gibt es keine klare Grenze, wann Extremismus anfängt. Jeder Mensch darf seine eigene Meinung haben und diese auch vertreten. Aber wenn ich neben meiner Meinung keine andere zulasse und mich gegen klare Argumente verschließe, ist Vorsicht geboten. Natürlich gibt es bei allen extremen Meinungen immer Alpha-Tiere, Mitläufer und Sympathisanten. Gefährlich sind sie alle. Eine Grenze ist selbstverständlich bei menschenverachtendem Verhalten (z.B. Gewalt, Hass, Verhetzung) zu ziehen. Auch wer historische Wahrheiten von extremen Machtverhältnissen leugnet, ist in meinen Augen ein extremistischer Mensch. Aus christlicher Sicht sind wir berufen uns gegen Extremismus zu stellen. ❄️

JAKOB KAHNS
KLJB HOLSTEIN



Wenn man sich in der heutigen Zeit so umsieht, wenn man sich mal so durch den Kopf gehen lässt, was alles so in der Gesellschaft gemacht und gesagt wird, dann finde ich es wirklich erschreckend. Für mich persönlich fängt Rechtsextremismus schon ziemlich früh an. Allein der Gedanke an sich ist falsch. Nach der Flüchtlingskrise 2016 hat man vermehrt gespürt, dass tendenziell schnell mal abwertende Kommentare die deutlich in Richtung Rechts gehen, ausgesprochen werden und es als völlig okay angesehen wird. Wo der Rechtsextremismus beginnt und wo er endet, sollte jede*r für sich festlegen, aber es sollte sich auch jede*r Gedanken darüber machen, was er*sie so von sich gibt. Der Spruch „Was du nicht willst, dass man dir tut, dass füg auch keinem andern zu“ passt hier recht gut.

Fakt ist, es gibt keine gute oder schlechte Nation. Ebenso ist jeder Mensch gleich viel wert, da ist es sowas von egal, ob die Person weiß, schwarz, lila, oder gar orange ist. Viel wichtiger wäre es, zusammenzuhalten und an einem Strang zu ziehen. ☘

FRANZ WACKER
VORSITZENDER DES BUNDEARBEITSKREISES
PASTORAL AUF DEM LAND



Extremismus beginnt für mich, wenn Menschen ihre Unzufriedenheit über gewisse Themen so ausdrücken, dass sie Menschen nicht mehr als Menschen sehen, sondern sie auf gewisse Punkte reduzieren. Meistens findet diese Reduzierung in Form von Diskriminierung statt. Das Anderssein wird bestraft, im schlimmsten Falle werden dadurch Personen sogar geschädigt. ☘

UMUT CENGIL
VORSITZENDER DES BUNDES
DER ALEVITISCHEN STUDIERENDEN



Extremismus ist laut Definition das Äußerste, das Entfernteste einer politischen Einstellung. Ein Begriff, der beschreibt, was über das „Normale“ oder „Gewöhnliche“ hinausgeht. Für mich stellt sich die Frage: Muss Extremismus immer politisch sein oder fängt Extremismus schon da an, wo Leute so von etwas überzeugt sind und deshalb die Meinung, Einstellung und das Handeln anderer verurteilen? „Wo sich Veganismus auf Extremismus reimt“, ein Artikel der Zeit aus dem Jahr 2018, beschreibt, dass auch nicht-politische Gruppen extrem handeln. In Frankreich zertrümmert eine Gruppe von Veganer*innen Fensterscheiben von Metzgereien mit Steinen oder besprüht diese mit Hasskommentaren, woraufhin die Vereinigung der Metzger/Fleischer aus Angst in einem offenen Brief an das Innenministerium um Polizeischutz bittet. Das hat nichts mit Politik zu tun, ist für mich aber eine extreme Handlung und Diskriminierung. Wir wissen alle, dass es nicht gesund ist (viel) Fleisch zu essen, aber die Einstellung von Menschen zum Thema Fleischkonsum wird durch solche Aktionen nicht geändert. Das kann am einfachsten durch Aufklärung passieren. ☘

KRISTINA DÜCKE
LANDESVORSITZENDE DER KIJB BAYERN



Das Projekt „Tacheles! Klare Kante gegen Extremismus“ war ein Kooperationsprojekt der KLJB mit dem Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ) und lief von 2016 bis 2019. Im Rahmen von „Tacheles!“ wurden Projekte gefördert, die zu einer toleranten, pluralen und weltoffenen Gesellschaft beitragen, insbesondere im Themenbereich Extremismus und Antisemitismus.

Als demokratische Jugendverbände legten BDAJ und KLJB besonders großen Wert darauf, dass die in einem möglichen Projekt behandelten Themen auch mit den Interessen, Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmer*innen korrespondieren. Daher wurde in der ersten von insgesamt fünf Projektphasen eine umfangreiche Online-Umfrage geschaltet, in der Jugendliche und junge Erwachsene anonymisiert zu den zentralen Aspekten des Projekts rund um Antisemitismus und Extremismus befragt wurden. Die Ergebnisse wurden dann gemeinsam mit Michael Müller von der Universität Siegen umfassend ausgewertet und analysiert.

In der zweiten Phase wurden Kleinprojekte in den bundesweit tätigen Untergliederungen der beiden kooperierenden Verbände KLJB und BDAJ umgesetzt. Diese Phase verfolgte das Ziel, der Sprachfähigkeit und der Handlungskompetenz der Jugendlichen in Bezug auf Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit Rechnung zu tragen. Die Kleinprojekte waren von unterschiedlicher Natur. Es wurden Workshops zum Empowerment, Exkursionen, Infoveranstaltungen, Diskussionsrunden oder auch Trainings durchgeführt.

So organisierten beispielsweise Mitglieder der KLJB im Diözesanverband Regensburg am 29. Juni 2018 die Veranstaltung „Auf ein Bier mit... einem Ex-Nazi“ mit Manuel Bauer. Dieser war bis vor einigen Jahren ein bekennender Neonazi in Sachsen und Leiter der „Wehrsportgruppe Racheakt“; außerdem gründete er den „Bund Arischer Kämpfer“. In der rechten Szene war er ein bekannter Hardliner. Dank der Hilfe von Exit Deutschland schaffte er vor zwölf Jahren den Ausstieg. Die Jugendlichen hatten die Gelegenheit sich mit ihm über die Naziszene in Deutschland und mögliche Präventionsmaßnahmen auszutauschen. Ein weiteres Beispiel aus der zweiten Projektphase ist eine Kooperationsveranstaltung des BDAJ mit dem AstA der TU Dortmund unter dem Titel „Der Nationalsozialistische Untergrund (NSU) - Schon Geschichte oder geht es weiter?“ mit Mehmet Kilic, der im NSU-Untersuchungsausschuss im Bundestag saß. Nach seinem Vortrag über die NSU-Morde und die ungeklärten Fragen kam

es zu einer weiterführenden Diskussion der Teilnehmer*innen über mögliche Maßnahmen zur weiteren Aufklärung und die Frage, wie es zu den Verbrechen kommen konnte.

Die dritte Phase drehte sich um die Ausbildung von Multiplikator*innen. So fand beispielsweise im Mai 2018 eine gemeinsame Veranstaltung von BDAJ, KLJB und erstmalig mit der Jüdischen Studierendenunion Deutschland (JSUD) zum Thema Hassrede „Klare Kante gegen dummes Gerede!“ statt, bei der die Jugendlichen darin sensibilisiert wurden, sowohl im Netz als auch im echten Leben Hate Speech zu erkennen und damit umzugehen.

Das Ziel der vierten Phase war es, Begegnungen mit weiteren Organisationen und Verbänden zu ermöglichen.

Mit dem Trialogischen Wochenende im Januar 2019 zum Thema „Hi!Mat – Unsere Zukunft“, welches gemeinsam von KLJB, BDAJ und JSUD organisiert wurde, wurde der Wunsch nach persönlicher Begegnung, der ein zentrales Ergebnis der Online-Umfrage war, aufgegriffen. Jeder der drei Jugendverbände gestaltete einen der Tage, neben Workshops gab es ein Speed-Dating der Glaubensrichtungen und eine religiöse Feier aus jeder Tradition. Ziel war es, unsere gemeinsame Heimat zu erforschen, die drei unterschiedlichen Religionen erlebbar zu machen und sich kennenzulernen.

Die zentralen Maßnahmen des Projekts haben aufeinander aufgebaut und wurden bedarfsorientiert entwickelt: Die Ergebnisse der Umfrage flossen in die pädagogische Bildungsarbeit ein, deren Erfahrungen wiederum zur Konzipierung von Schulungen herangezogen wurden. Von besonderem Wert sind die Begegnungen unter Jugendlichen im Sinne des interreligiösen und interkulturellen Dialogs, die ein „Kennenlernen über Grenzen hinweg“ ermöglichten und Vorurteile abgebaut haben.

In der fünften Phase wurde das Projekt mit einer Abschlussfahrt abgerundet. Unter dem Motto „Klare Kante gegen Extremismus - in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, trafen sich vom 10. bis 12. Oktober 2019 alevitische, jüdische und katholische Teilnehmer*innen in Dortmund und machten gemeinsam eine Exkursion nach Amsterdam.

Die im Projekt „Tacheles!“ aufgegriffenen Themenbereiche werden auch nach Abschluss des Projektes weiterhin in den Verbänden verankert sein und bearbeitet. ❧❧

HANNA STEPPAT
REFERENTIN FÜR THEOLOGIE





Die Teilnehmer*innen des „Tacheles!“-Abschlusswochenendes

„TACHELES!“-ABSCHLUSSFAHRT NACH DORTMUND UND AMSTERDAM

Vom 03. bis 06. Oktober 2019 haben sich Teilnehmer*innen aus der KLJB, dem Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ) und der Jüdischen Studierendenunion Deutschland (JSUD) in Dortmund zur „Tacheles!“-Abschlussfahrt unter dem Motto „Klare Kante gegen Extremismus in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ getroffen. Ziel war es, den Teilnehmer*innen das Thema Nationalsozialismus näherzubringen und ihnen einen persönlichen Austausch zu ermöglichen. Am Donnerstag starteten wir mit einem Besuch bei der alevitischen Gemeinde in Dortmund. Hier haben wir uns zunächst ausführlich kennengelernt und Gerichte aus den unterschiedlichen Kulturkreisen gemeinsam gekocht. Im Anschluss fand ein alevitisches Muhabbet statt. Den Freitag haben wir zunächst mit einer Vorbereitung auf unsere Exkursionen zum Thema Nationalsozialismus verbracht, u.a. haben wir über den Instagram-Account [eva.stories](#) eine Vorstellung davon bekommen, wie es war, als Teenager den Holocaust zu erleben. Für den Account wurden die Tagebuchaufzeichnungen der 13-jährigen ungarischen Jüdin Eva Heyman verfilmt, die 1944 in Auschwitz ermordet wurde. Am Nachmittag besuchten

wir die Steinwache in Dortmund, ein ehemaliges Gefängnis, das auch von den Nationalsozialisten genutzt wurde. Abends stand das Thema „Tod in den Religionen“ im Mittelpunkt einer Austauschrunde über Themen wie Selbstmord, Abtreibung, Todesstrafe, Sterbehilfe, Organspende, Bestattungsrituale und Trauerriten. Am Samstag ging es schließlich auf zur Exkursion nach Amsterdam, beginnend mit dem Besuch des „Anne Frank Hauses“. Das Hinterhaus zu sehen, in dem sich Anne Frank bis zur ihrer Entdeckung mit ihrer Familie versteckt hielt, war für alle Teilnehmer*innen sehr berührend. Außerhalb des „Anne Frank Hauses“ gab es danach die Gelegenheit, Amsterdam mit Hilfe eines Stadtplans auf eigene Faust zu erkunden. Abgerundet wurde das Wochenende durch die Reflexionsrunde am Sonntag, bei der die Teilnehmer*innen sich über ihre persönlichen Diskriminierungserfahrungen ausgetauscht und Perspektiven entwickelt haben, wie sie ihre gemeinsame Zukunft gestalten möchten. ☘

HANNA STEPPAT
REFERENTIN FÜR THEOLOGIE UND DIVERSITÄT AN DER KLJB-BUNDESSTELLE



Die Delegierten des Herbst-Bundesausschusses 2019

Der Studienteil befasste sich mit dem Thema „Rassismus im Alltag“



„EUROPA BESSER MACHEN!“

Herbst-Bundesausschuss in Bonn

Der Herbst-Bundesausschuss der KLJB tagte vom 18. bis zum 20. Oktober 2019 im Haus Venusberg in Bonn. Dabei haben die Delegierten zehn Anforderungen für die Europäische Union aufgestellt. Sie beinhalten zentrale Kernforderungen der KLJB, die für das Handeln des neu zusammengesetzten Europäischen Parlaments, der neuen EU-Kommission und des Europäischen Rats in den nächsten Jahren leitend sein sollen. Damit sollen den neuen Mitgliedern der EU-Kommission sowie dem Europäischen Parlament ein Papier mit unseren Kernforderungen für die europäische Politik der nächsten Jahre zugeschiedt werden. Darüber hinaus verfolgt die KLJB besorgt die Entwicklungen zum Brexit und will einmal mehr deutlich machen, dass Europa für uns die Zukunft ist, an der wir mit bauen wollen!

Die zehn Forderungen der KLJB sind:

1. Die nachhaltigen Entwicklungsziele ernst nehmen!
2. Den Klimaschutz aktiv vorantreiben!
3. Verantwortung für Asylsuchende und Geflüchtete übernehmen!
4. Wirtschaft und Handel gerecht und umweltbewusst gestalten!
5. Extremismus entgegentreten und die Demokratie stärken!
6. Die Ländlichen Räume in Chancenregionen verwandeln!
7. Die Gemeinsame Agrarpolitik weiterentwickeln!
8. Mehr Partizipation und Teilhabe ermöglichen!
9. Die Strukturen der Europäischen Union reformieren!
10. Die Erweiterung und Vertiefung der EU vorantreiben!

Den kompletten Beschluss gibt es unter www.kljb.org/beschluesse

Neben dem Antrag zur Europäischen Union haben sich die rund 35 Delegierten des Herbst-Bundesausschusses im Rahmen des Projekts „Tacheles! Klare Kante gegen Extremismus“ in einem Studienteil intensiv mit dem Thema Rassismus im Alltag beschäftigt und auf die Mitglieder-Kampagne „TURN IT! Hier gedreht, Welt bewegt.“ zurückgebliekt. Bei einem Besuch der Bundesstelle am Samstagnachmittag konnten sich die Delegierten darüber hinaus selbst ein Bild vom Stand der Sanierung machen.

Der Bundesausschuss der KLJB tagt zweimal im Jahr an wechselnden Orten. Neben KLJB-Landes- und Diözesanvorsitzenden aus ganz Deutschland nehmen der Bundesvorstand und die Referent*innen der KLJB-Bundesstelle sowie die Bundesarbeitskreise an der Versammlung teil. ::

EVA-MARIA KUNTZ
REFERENTIN FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Am Samstagabend wurde Eva-Maria Kuntz, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Jugendpolitik beim „Kuntzschen Presseclub“ verabschiedet.

DER KLJB-BUNDESVERBAND MITTENDRIN IM HEISSEN KLIMAHERBST!

Seit mehreren Jahren setzt sich der KLJB-Bundesverband bereits mit den Themen Nachhaltigkeit und Klimawandel auseinander. Die Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) sowie das Pariser Klimaabkommen sind mittlerweile auch in der breiten Gesellschaft fester verankert, woran wir als Verband mitwirken konnten und können. Aber auch die Folgen des Klimawandels weltweit werden spür- und sichtbar – im Globalen Süden, wo dieser die bereits jetzt Armen noch härter trifft, aber auch in Deutschland mit einem erneuten Hitzesommer und starken Auswirkungen auf die heimische Landwirtschaft und Bevölkerung. Umso wichtiger sind gesellschaftliche als auch politische Schritte, sich aktiv für das Klima und eine nachhaltige globale Entwicklung einzusetzen. Das Jahr 2019 hat hier starke Impulse gesetzt und kann rundum als „Klimajahr“ bezeichnet werden. Durch die seit Januar andauernden regelmäßigen Klimastreiks ist das Thema einerseits auf die Straße getragen worden; andererseits – und nicht zuletzt bedingt durch die Streiks – war es auch politisch das zentrale Thema der Europawahl und mündete in Deutschland in klimapolitischen Maßnahmen, die auch von Expert*innen nicht derart schnell erwartet wurden.

Der KLJB-Bundesverband konnte sich in der Debatte, insbesondere im Herbst 2019, vor dem Hintergrund der verschiedenen Auseinandersetzungen und Formate mit seinen Positionen und der Stimme der Jugend einbringen – nicht zuletzt auch in Form des auf dem Frühjahrs-Bundesausschusses neu gefassten Beschlusses „Wenn nicht jetzt, wann dann? Handlungsfelder für eine nachhaltige Entwicklung“, in dem die KLJB ihre Sichtweise auf verschiedene Felder von Nachhaltigkeit und Klimawandel übersichtlich zusammenfasst. Auftakt bildete eine Beteiligung im Unterstützer*innenkreis des globalen Klimastreiks am 20. September 2019. Die KLJB war an mehreren Orten mit verschiedenen Gruppen aktiv beim Streik dabei und damit Teil der 1,4 Millionen Menschen, die deutschlandweit demonstrierten. Am gleichen Tag gab das Klimakabinett, bestehend aus verschiedenen Bundesminister*innen, sein Klimapaket bekannt. Für viele passen die starken Forderungen der Zivilgesellschaft und die Dringlichkeit, im Bereich Klima zu handeln, nicht mit dem Klimapaket zusammen. Auch der darauffolgende Beschluss der Bundesregierung des Klimapakets sowie eines Klimaschutzgesetzes greift für viele zu kurz. So



Das Gruppenfoto des Zukunftsbanketts organisiert von der Klima-Allianz Deutschland im Sauriersaal des Naturkundemuseums Berlin.

Gemeinsam mit anderen Jugendverbänden demonstriert die KLJB deutschlandweit für das Klima. Hier zusammen mit der KLJB Köln und der KJG-Bundesebene.



wurde das verbindliche Ziel der Treibhausgasneutralität 2050 aus dem Gesetz gestrichen und die Klimaschutzziele 2040 sind ganz entfallen. Ein weiterer großer Streitpunkt ist ein angemessener CO₂-Preis. Der KLJB-Bundesvorsitzende Stephan Barthelme hatte zusammen mit der Klima-Allianz die Möglichkeit, sich im Bundestag mit der Union zum Klimapaket auszutauschen. Dieser politische Austausch konnte dann weiterhin im Rahmen des „Zukunftsbanketts“, organisiert durch die Klima-Allianz Deutschland, ausgeweitet werden. Rund 100 hochrangige Vertreter*innen der Mitgliedsorganisationen kamen an diesem Abend mit Bundespolitiker*innen zusammen. Das Bankett bot einen besonderen Rahmen, sich über die Zukunft der Klimapolitik, Generationengerechtigkeit und gesellschaftliche Bündnisse auszutauschen.

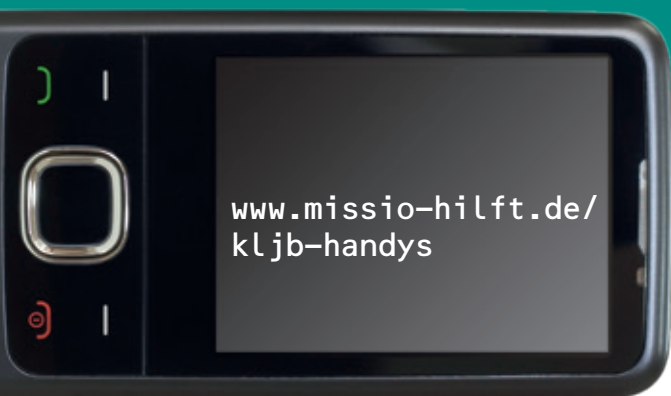
Im November wurde die KLJB zusammen mit ca. 20 anderen Jugendverbänden in das Bundesumweltministerium geladen. Bundesministerin Svenja Schulze trat hier direkt mit den Verbänden in den Dialog, um die Perspektive der Jugend auf das verabschiedete Klimapaket kennenzulernen. Dieser Austausch und aktive Einbezug soll nun auch langfristig verstetigt werden. So

wurde bei dem Treffen die sogenannte Jugendbank als Teil des Aktionsbündnisses Klimaschutz des Bundesumweltministeriums ins Leben gerufen. Die Jugendbank ist eine neue eingerichtete „Bank“, sprich Gruppe, die neben 15 weiteren Banken, wie beispielsweise der „Energiebank“, „Entwicklungsbank“ oder auch „Wissenschaftsbank“, das Bündnis bildet. Dieses trifft sich zweimal pro Jahr, berät die Regierung in Klimafragen und diskutiert auch unter- und miteinander. Das Aktionsbündnis Klimaschutz besteht bereits seit 2015. Umso erfreulicher ist es, dass nun auch die Jugend hier ihren Platz findet und sich an den Diskussionen beteiligen kann. Neben der KLJB sind u.a. auch der DBJR, der BDKJ und die DPSG in der Jugendbank vertreten. Am 25. November 2019 tagte das Aktionsbündnis in voller Besetzung und die Jugendbank durfte sich vorstellen und erstmalig aktiv teilnehmen. Wenige Tage später gab es am Freitag vor dem Beginn der 25. Klimakonferenz der Vereinten Nationen einen erneuten globalen Klimastreik. Die KLJB war wiederum Teil des Unterstützer*innenkreises. Diesmal beteiligten sich über 600.000 Menschen. Alles in allem blickt der Bundesverband auf einen sehr heißen klimapolitischen Herbst zurück, der letztlich in der UN-Klimakonferenz COP 25 in Madrid gipfelte.

JULIA WÄGER
REFERENTIN FÜR ÖKOLOGIE

Die neu eingerichtete Jugendbank im Aktionsbündnis Klimaschutz des BMU besteht aus 21 Jugendverbänden. Neben der KLJB sind u.a. auch der BDKJ, die DPSG und der DBJR vertreten.





ALTE HANDYS FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Über 124 Millionen ausgemusterte Handys verstauben schätzungsweise in deutschen Schubladen. Zusammen sind sie buchstäblich Gold wert. Denn in ihnen stecken zahlreiche Rohstoffe, die auch in den Konfliktregionen der Demokratischen Republik Kongo abgebaut werden. Das katholische Hilfswerk missio ruft dazu auf, diese Altgeräte zu spenden, denn durch das Recycling von alten Handys kann der Rohstoffbedarf gesenkt werden. Zudem kann missio durch ein Teil der Erlöse von recycelten oder wiederaufbereiteten Handys Hilfsprojekte im Kongo finanzieren. Die Bevölkerung leidet unter einem jahrzehntelangen Konflikt, in dem Rebellen sexuelle Gewalt systematisch als Kriegswaffe einsetzen um Regionen mit Mineralien zu erobern. Der Priester Justin Nkunzi setzt sich für die Opfer dieser Gewaltverbrechen ein und konnte mithilfe von missio zwei Traumazentren aufbauen, in denen die Opfer seelsorgerische und psychologische Hilfe erhalten. Mehr Informationen zur Aktion unter www.missio-hilft.de/handyspenden. ❖

TEXT: MARLEN HELMS / MISSIO AACHEN

MINIBROTAKTION 2020

Auch im kommenden Jahr wird die KLJB weiter mit missio kooperieren. Ein besonderes Highlight wird die gemeinsame bundesweite Minibrotaktion sein, zu der es im Frühjahr weitere Informationen geben wird.

MINIBROTAKTION 2019

Gemeinsam für Munasim Kullakita – Ein Ort des Friedens

Zu Erntedank haben viele KLJBler*innen in ihren Gemeinden Altäre geschmückt und sich an der langjährigen Tradition der Minibrotaktion beteiligt. In diesem Jahr wurden insbesondere Spenden für die Fundación Munasim Kullakita in El Alto (Bolivien) gesammelt. Die Mitarbeiter*innen der durch das Lateinamerikahilfswerk Adveniat geförderten Stiftung suchen Mädchen auf den Straßen von El Alto auf und bieten ihnen verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten. Ziel ist es, einen Weg vom Leben auf der Straße und aus der Prostitution oder Drogenabhängigkeit in eine friedliche Umgebung mit Chancen für die Zukunft aufzuzeigen.





v.l.n.r. Stephan Barthelme (KLJB-Bundesvorsitzender), Artur Jež (KLJB-Bundesgeschäftsführer), Alina Lay und Fabian Reitemeier bei der ersten Handyübergabe in der Bundesstelle der KLJB.

WOCHE DER GOLD-HANDYS BEI DER KLJB

Nicht nur in den Ortsgruppen werden Altgeräte für die Spendenaktion des internationalen katholischen Missionswerks missio gesammelt. In der Bundesstelle der KLJB wurde zur Woche der Goldhandys eine öffentlich zugängliche Sammelstelle aufgestellt. Während der Geschäftszeiten können Bewohner*innen der Region hier ihre alten Handys abgeben 🌿

AKTION SCHUTZENGEDEL TEIL DER MITGLIEDERKAMPAGNE

Die KLJB im Bistum Münster e.V. führt aktuell eine Mitgliederkampagne durch, bei der Ortsgruppen in unterschiedlichen Monatsaufgaben Punkte sammeln können, um zu Kampagnenenden einen von mehreren Hauptgewinnen ergattern zu können. Im August bestand die Monatsaufgabe darin, einen Aufruf zur Handysammlung für die Aktion Schutzengel von missio zu starten. Insgesamt haben an dieser Aktion 27 Ortsgruppen teilgenommen und haben es geschafft innerhalb von nur einem Monat eine Handyspende mit einem Gesamtvolumen von 3.561 Altgeräten zu erzielen. Übergeben wurden die Geräte am 06. Oktober bei der Eröffnung des Monats der Weltmission auf dem Domplatz in Münster. Die Diözesanvorsitzende Jana Uphoff überreichte symbolisch mehrere ausgediente Geräte an den Präsidenten von missio Aachen, Dirk Bingener.

Ende November bot sich dann die Chance für die beteiligten Ortsgruppen aus erster Hand zu erfahren, was genau mit dem Erlös der Handyspenden passiert. Thérèse Mema Mapenzi ist Traumathérapeute im Kongo und Projektpartnerin der Aktion Schutzengel. Auf ihrer Deutschlandreise legte sie für die KLJB einen Zwischenstopp im Bistum Münster ein, um mit den Landjugendlichen ins Gespräch zu kommen. 🌿

LARS KRAMER
DIÖZESANREFERENT KLJB MÜNSTER

Pfarrer Dirk Bingener (Präsident missio Aachen) überreicht der KLJB-Diözesanvorsitzenden Jana Uphoff stellvertretend für die Ortsgruppen im Bistum Münster eine Medaille und eine Urkunde für die Beteiligung an der Aktion.

Die Teilnehmer*innen des Partnerschaftsgipfels der KLJB 2019.



ADVENIAT BEIM PARTNERSCHAFTSGIPFEL

Im November besuchte Schwester Sonia Herrera Cabezas vom Ausbildungszentrum Cetpro (Centro de Educación Técnico Productiva) in Peru den Partnerschaftsgipfel der KLJB. Schwester Herrera ist Bolivianerin und lebt in Peru, wo sie ihr Leben jungen und alten Menschen widmet, die in ihrem Ausbildungszentrum staatlich anerkannte Berufsabschlüsse erwerben können. Neben der interessanten Arbeit im ADVENIAT-Projekt gab es die Möglichkeit sich erster Hand über die verschiedenen Entwicklungen in Lateinamerika und über unser Schwerpunktthema „Citizenship“ auszutauschen. Besonders gewinnbringend war der offene Meinungsaustausch zu Privilegien und Bürden von Bürger*innen und der Idee des Weltbürger*innen-tums, der ermöglichte die eigene Blickweise um eine Perspektive aus Lateinamerika zu ergänzen. 🌿



FRIEDEN! MIT DIR!

ADVENIAT-Weihnachtsaktion 2019

Viele Menschen in Lateinamerika und der Karibik träumen vom Frieden. Doch Mensch und Natur werden nach wie vor rücksichtslos ausgebeutet. Gründe für den Unfrieden sind die Schere zwischen Arm und Reich sowie die Diskriminierung von Minderheiten wie indigenen Völkern, Frauen und Jugendlichen. Bildungsprojekte, die junge Menschen von Armut befreien, Friedensprojekte, die Konfliktpartnern wieder an einen Tisch bringen, Menschenrechtsarbeit zugunsten indigener Völker und Landwirtschaft im Einklang mit Mensch und Natur – das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt zahlreiche Initiativen, die der Bevölkerung ein Leben in Frieden untereinander



und mit der Umwelt ermöglichen. Grundvoraussetzung dafür sind weltweite Solidarität und verantwortliches Handeln im Alltag auch hierzulande. Im November und Dezember 2019 kamen Adveniat-Aktionspartner*innen aus Peru, Venezuela und Bolivien nach Deutschland, um von ihrer Friedensarbeit zu berichten. Die Eröffnung der bundesweiten Adveniat-Weihnachtsaktion fand am 1. Advent, dem 1. Dezember 2019, im Erzbistum Freiburg statt. Die Weihnachtskollekte am 24. Und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands war für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt.

BUFONACHGEDACHT

Unser Text für das „Nachgedacht“ kommt dieses Mal von Alois Emslander, Landjugendpfarrer der KLJB München und Freising

Jesus ein Extremist und darum auch wir?

Viele sehen in Jesus einen Extremisten.
Sogar seinen Tod am Kreuz
hat man teils damit begründet.
Dem widerspreche ich:
Jesus war kein Extremist,
aber er war sicher extrem.
Das aber im besten Sinn:
Extrem in der Nächstenliebe,
in der Vergebung von Schuld,
in der Hinwendung zu seinen Mitmenschen.
Ich glaube, genau solche entschiedenen und
mutigen Menschen werden heute gebraucht.
Darum: sei auch Du extrem –
mit dem, wie es auch Jesus war:
mit der Liebe!



Alois Emslander
Landjugendpfarrer
der KLJB München
und Freising
a.emslander@
kljb-muenchen.de





#EVERYBREATHWETAKE

Wer sich in der MIJARC beteiligt, der kennt sich doch sicher schon mit Jugendbeteiligung aus. Trotzdem oder genau deswegen haben wir dieses Thema im Jahr 2019 zu unserem Schwerpunkt gemacht. Was bedeutet Jugendbeteiligung eigentlich in den 13 unterschiedlichen Ländern der MIJARC Europa, wo finden wir Hindernisse, denen Jugendliche begegnen, und wie können wir diese überwinden.

Angefangen mit unseren Aktivitäten vor Ort, in denen wir mit Jugendlichen in zehn unserer Mitgliedsländer konkret über Jugendpartizipation gesprochen haben, über unser Seminar in Bulgarien rund um unterschiedliche Möglichkeiten der Beteiligung, bis hin zu unserem Training in Belgien mit dem Schwerpunkt auf digitaler Partizipation: Wir gestalten ländliche Räume in Europa aktiv mit!

Doch auch über Europa hinaus wollen wir uns in diesem Jahr ganz besonders stark machen. Während unseres Seminars

in Belgien rasen die Nachrichten durch das Internet, dass der Amazonas in Flammen steht. Befreundete MIJARC-Mitglieder aus Lateinamerika berichten über die verheerenden Folgen und bei uns entsteht der starke Wille, zumindest ein kleines Zeichen zu setzen.

Über Nacht gestalten wir die #EveryBreathWeTake-Kampagne, in der wir zum Ausdruck bringen möchten, dass es hierbei um uns alle geht. Es geht um jeden Atemzug – und wir können die Luft nicht länger anhalten, bis endlich gehandelt wird. Wir wollen jetzt Taten sehen! Aus dieser Aktion vor Ort ist eine Online-Aktion entstanden, der sich über hundert Jugendliche aus verschiedenen Ländern und Kontinenten angeschlossen haben. Wenn wir über Jugendbeteiligung sprechen, geht es für uns genau darum: Für Gerechtigkeit aufstehen, Zeichen setzen und gemeinsam handeln. 🍀

DANIELA ORDOWSKI
MIJARC-EUROPAVORSITZENDE

DIÖZESANVERSAMMLUNG DER KLJB REGENSBURG

KLJB Regensburg Mit Steffi Stier und Nicolas Süß hat die Herbst-Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) im Bistum Regensburg zwei neue ehrenamtliche Vorsitzende gewählt. Zugleich wurden die bisherigen ehrenamtlichen Diözesanvorsitzenden Johannes Thöne und Franz Wacker sowie auch KLJB-Diözesanseelsorger Udo Klösel durch Wahl in ihrem Amt bestätigt. Zusammen mit Diözesangeschäftsführer Johannes Theisinger repräsentieren sie nun als Vorstandschaft den fast 11.000 Mitglieder zählenden KLJB-Diözesanverband.

Daneben verabschiedeten die Delegierten aus den verschiedenen KLJB-Kreisverbänden eine neue Satzung für den Diözesanverband sowie auch eine neue Geschäftsordnung. Außerdem konnten sich die Landjugendlichen in einem Workshop aktiv mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ auseinandersetzen. Unter der Leitung von AVÖ-Referent Benedikt Reindl und Bildungsreferentin Theresa Wenzl konnte man Waschmittel oder Deos selber herstellen, aus Zeitungspapier Müllbeutel falten oder Wachstücher, mit denen man Frischhaltefolie ersetzen kann, fertigen.

Höhepunkt der Diözesanversammlung im Haus Werdenfels war der Festgottesdienst, den die Gruppe „Klangfarben“ aus Neufahrn mitgestaltete, sowie ein kurzweiliger Verabschiedungsabend für die ausscheidende Diözesanvorsitzende Andrea Ecker, die nach zwei Jahren nicht mehr zur Wahl antreten war.

Im Anschluss an die DV fand auch gleich noch ein Diözesanausschuss statt, auf dem bezüglich der Diözesanfinanzen drei gute Beschlüsse gefasst werden konnten. ❖❖

UDO KLÖSEL
DIÖZESANSEELSORGER DER KLJB REGENSBURG

Die Diözesanversammlung der KLJB Regensburg stand ganz unter dem Zeichen der Wahlen.

Foto: KLJB Regensburg



Die Delegation der Diözesanversammlung mit dem neu gewählten Vorstandsmitglied Christoph Meier (6.v.l.)

Foto: KLJB Passau



LANDJUGEND LEBT DEMOKRATIE

KLJB Passau Der Diözesanverband der KLJB Passau tagte bei seiner jährlich stattfindenden DV ein ganzes Wochenende unter dem Zeichen der Demokratie.

Dazu gehörten unter anderem auch die demokratischen Wahlen in einem kirchlichen Jugendverband. So wurde bereits am Freitag Abend Christoph Meier (24) als neuer Diözesanvorsitzender gewählt. Der Neue im Diözesanteam stammt aus Triftern und war bereits im Vorstand in seinem Heimatkreis Rottal-Inn. Er löste Daniel Freismuth ab, dem bei einem bunten Verabschiedungsfest – stilgerecht und passend im Motto des Après-Ski – herzlich gedankt wurde.

Der Studienteil der Veranstaltung stand unter dem Motto „Auf Dich kommt es an – Demokratie in der KLJB“. So wurden bei einem Planspiel ein fiktiver, vom Leitungsteam vorbereiteter Antrag diskutiert. Dabei wurden Pro- und Contra-Positionen unter den Teilnehmer*innen ausgelost. In Redebeiträgen, Geschäftsordnungsanträgen und Abstimmungen wurden gegensätzliche Meinungen abgewogen und eine demokratische Debattenkultur gelebt. Mit Sachlichkeit und viel Spaß an der Debatte waren die Teilnehmenden in ihre Rolle eingetaucht.

„Mit Demokratie lässt sich das Land am allerbesten bewegen – auch im Jugendverband“, so beendete Josef Hartl, Diözesanvorstand (24) in seinem Plädoyer für ein Hochhalten der Demokratie das Planspiel.

Nachdem am Sonntag noch von weiteren Vorhaben des Diözesanverbandes und seiner Kooperationspartner*innen berichtet und ein Ausblick in das nächste Jahr gegeben wurde, gingen sowohl der leitende Diözesanvorstand als auch alle Teilnehmer*innen erschöpft, aber demokratiegestärkt in den wohlverdienten Sonntagnachmittag. ❖❖

FRANZ NECKERMANN
GESCHÄFTSFÜHRER DER KLJB PASSAU

DIÖZESANVERSAMMLUNG DER KLJB AUGSBURG

KLJB Augsburg Die KLJB Augsburg hat auf ihrer Diözesanversammlung, die vom 11. bis 13. Oktober 2019 im Landjugendhaus Kienberg tagte, Lukas Hofmann (19, Ortsgruppe Stöttwang, Kreis Kaufbeuren) in den Diözesanvorstand gewählt. Nach vier Jahren endete außerdem die Amtszeit von Tamara Horak, die nicht zur Wiederwahl antrat. Damit sind unter den weiblichen Vorsitzenden nun zwei Stellen vakant.

Die Diözesanversammlung stand unter dem Motto „Kommunalpolitik und Jugendbeteiligung“, sodass sich die rund 40 Delegierten im Studienteil mit der Kommunalpolitik und möglichen Beteiligungsformen für Jugendliche beschäftigten. Am Freitagabend stand die eigene Gemeinde oder eigene Stadt im Mittelpunkt. Die Teilnehmer*innen stellten die politischen und verwaltungstechnischen Verhältnisse in Kleingruppen dar. Am Samstag wurden die Kenntnisse mit den Gästen Werner Endres (1. Bürgermeister von Dietmannsried, Freie Wähler) und Johannes Becher (Mitglied des bayerischen Landtags und Sprecher für kommunale Fragen und frühkindliche Bildung der Grünen) vertieft und diskutiert. Parallel dazu hielt Anna Heiland vom Kreisjugendring Ostallgäu einen Workshop zu Möglichkeiten und Instrumenten politischer Beteiligung von Jugendlichen. Nach den Wahlen hielt der im Frühjahr frisch gewählte Diözesanseelsorger Bernd Rochna einen Gottesdienst in der Kapelle St. Michael am Kienberg. Bernd Rochna ist noch bis Ende Oktober als Pfarreiadministrator in Neu-Ulm tätig und wird ab ersten November seine Stelle bei der KLJB antreten. ☼☼

CHRISTOPHER DETKE
REFERENT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER KLJB AUGSBURG

Das gesamte Wochenende im Landjugendhaus Kienberg wurde von strahlendem Wetter begleitet. Insgesamt nahmen über 40 Teilnehmer*innen an der Diözesanversammlung teil.

Foto: KLJB Augsburg



Gruppenfoto der KLJB Diözesanversammlung

Foto: KLJB Fulda



WEICHEN STELLEN FÜR DIE ZUKUNFT DER KLJB

KLJB Fulda Das letzte Jahr war für uns, der KLJB Fulda, eine wichtige und ereignisreiche Zeit. Wir boten wie immer unser Jahresprogramm mit Gruppenleitungskurs, Hausfreizeit, Ostseefreizeit, Jugendgottesdienst, Adventswochenende und natürlich der Diözesanversammlung an. Zu Beginn des Jahres gewannen wir Johannes Muckelmann-Jöckel als unseren neuen Referenten zur Unterstützung des Vorstands. In der Zeit, in der diese Stelle vakant war, und auch darüber hinaus unterstützte uns Jessica Kirst im besonderen Maß im Sekretariat. Gemeinsam waren wir in der Lage das Jahresprogramm so erfolgreich umzusetzen wie all die Jahre zuvor.

Das vielfältige Programm forderte nämlich viele Mühen und Ressourcen, wie Zeit und Teamer*innen. Der Gruppenleitungskurs war voll besetzt, wir waren erstaunt darüber. Zur Hausfreizeit im Ludwig-Wolker-Haus in Kleinsassen meldeten sich 13 Kinder an und verbrachten zusammen mit den Teamer*innen großartige neun Tage.

Dann musste leider zum zweiten Mal die Ostseefreizeit mangels Teilnehmer*innen abgesagt werden. Dies frustrierte uns sehr und gab uns den Anstoß über unsere Angebote nachzudenken. Nebenher merkte man auch, dass die Motivation der Teamer*innen sowie des Vorstandes nach den Anstrengungen sank. Wir erkannten, dass ein Kraftakt dieser Art nicht erneut geleistet werden kann.

In einem Visionstreffen des Vorstandes arbeiteten wir stark an einem Konzept, wie die Zukunft der KLJB aussehen könnte. Dazu soll das derzeit übliche Jahresprogramm verworfen und ein Prozess der kreativen Findungsphase gestartet werden. Das Ziel dieser Findungsphase, welche auf ein Jahr ausgelegt ist, soll die Zusammenstellung eines Teams sein, das konstruktiv und mit neuen Ideen arbeitsfähig an den zukünftigen Strukturen und der zukünftigen Organisation der KLJB-Fulda bei Teambuildingmaßnahmen und sogenannten Think-Tank-Treffen arbeitet. Das Setting dafür ist völlig frei und ungebunden an ein Jahresprogramm. Lediglich die Diözesanversammlung im November bleibt bestehen. So wollen wir das KLJB-Feeling wieder stärker erlebbar werden lassen und durch die wiederbelebte Ortsorientierung näher an die Lebenswelt der Mitglieder rücken.

Mit dieser neuen Struktur und der zukünftig stärkeren inhaltlichen Ausrichtung auf Verbandsaufbau erhoffen wir uns eine lebendige Zukunft für die KLJB Fulda und bedanken uns bei allen, die uns unterstützt haben und sich uns verbunden fühlen. ☼☼

CHRISTINA POST
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB FULDA

WEBTIPPS



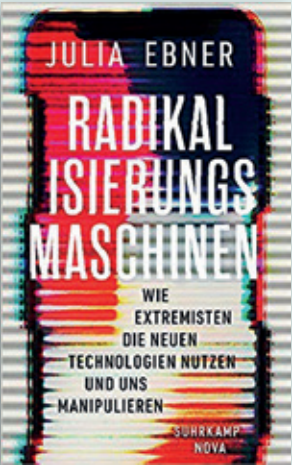
eva.stories
Eine Vorstellung davon, wie es war, als Teenager*in den Holocaust zu erleben, vermittelt der Instagram-Account eva.stories. Für den Account wurden die Tagebuchaufzeichnungen der 13-jährigen ungarischen Jüdin Eva Heyman verfilmt, die 1944 in Auschwitz ermordet wurde.



Was ist zu tun? Deutschland zwischen islamistischem Extremismus und Islamfeindlichkeit
Die Friedrich-Ebert-Stiftung hatte im Jahr 2015 eine Expert*innenkommission einberufen, die Handlungsempfehlungen zum Umgang sowohl mit islamistischem Extremismus als auch mit Islamfeindlichkeit erarbeitet hat. Die Arbeitsergebnisse der Kommission wurden nun aktualisiert und fortgeschrieben.



BUCHTIPP



Radikalisierungsmaschinen Wie Extremisten die neuen Technologien nutzen und uns manipulieren.
Julia Ebner mischt sich Undercover in extremistische Organisationen und beschreibt ihre Erlebnisse in diesem Buch.
Aus dem Englischen von Kirsten Riesselmann. Suhrkamp Verlag, September 2019.

FILMTIPP



Leonora – wie ein Vater seine Tochter an den IS verlor
Dokumentation über den Kampf eines Vaters um dessen Tochter, die sich der Terrormiliz „Islamischer Staat“ in Syrien angeschlossen hat.



Befehlsempfänger Gottes
Religiöser Fundamentalismus – auch in Deutschland ein Thema? Radiobeitrag über Evangelikale Christen in Deutschland.



Kriegerin
Der Film erzählt die Geschichte der Begegnung der 20-jährigen Marisa, die Mitglied in einer rechtsextremen Jugendclique in einer ostdeutschen Kleinstadt ist mit der bürgerlichen Svenja und dem afghanischen Flüchtling Rasul.

KLJB-Bundesstelle



Malte Pahlke, 1991 geboren, ist seit dem 15. November 2019 Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Jugendpolitik in der Bundesstelle in Rhöndorf. Geboren in Essen, studierte er zunächst Germanistik und Sozialwissenschaft in Bochum und Cádiz. Anschließend machte Malte seinen Master in Internationale Beziehungen in Bochum und Mexiko-Stadt. Nach praktischen Erfahrungen in den Bereichen Politik und Nachhaltigen Agrarlieferketten freut er sich nun die Jugendverbandsarbeit kennenzulernen und mitzugestalten. In seiner Freizeit engagiert sich Malte für internationalen akademischen Austausch und hält dafür Vorträge an Universitäten und Schulen in ganz Deutschland.

KLJB Eichstätt



Martin Bittlmayer wurde auf der Herbst-Diözesanversammlung der KLJB Eichstätt in den Diözesanvorstand gewählt. Er ist 25 Jahre alt, kommt aus Nassenfels und arbeitet als Mechatroniker. Er war Vorsitzender der Ortsgruppe Nassenfels, auf Diözesanebene ist er im AK Fiegenstall aktiv und war vier Jahre im Wahlauschuss.

KLJB Osnabrück



Nele Elbers ist seit dem 1. Oktober die neue Sekretärin bei der KLJB im Bistum Osnabrück. Die 22-Jährige ist gelernte Medienkauffrau und kommt aus Schwagstorf (Fürstenau). Sie ist sehr gespannt auf ihre neuen, vielseitigen Verwaltungsaufgaben und auf alle Veranstaltungen der KLJB. Zu ihren Aufgaben gehören die Mitgliedermeldungen, die Anmeldebestätigungen, das Beantworten von Fragen rund um die einzelnen Veranstaltungen sowie Abrechnungen und sämtliche Verwaltung der Finanzen. Sie freut sich sehr auf das nette Team, mit dem sie arbeiten wird, sowie den persönlichen Kontakt mit den Jugendlichen.

BUFOTERMINE

17.01. BIS 26.01.2020
INTERNATIONALE
GRÜNE WOCHE (IGW)

31.01. BIS 02.02.2020
DIÖZESANVERSAMMLUNG MAINZ

07.02. BIS 09.02.2020
BUNDESARBEITSKREIS-
WOCHELENDE

14.02. BIS 16.02.2020
LANDESAUSSCHUSS BAYERN

14.02. BIS 15.02.2020
LANDESVERSAMMLUNG NRW

28.02. BIS 01.03.2020
DIÖZESANVERSAMMLUNG BERLIN

29.02. BIS 01.03.2020
DIÖZESANVERSAMMLUNG
EICHSTÄTT

04.03. BIS 08.03.2020
BUNDESVERSAMMLUNG

06.03. BIS 08.03.2020
DIÖZESANVERSAMMLUNG
REGENSBURG

07.03. BIS 08.03.2020
DIÖZESANVERSAMMLUNG
BAMBERG

Nutzt auch unsere aktuelle Terminübersicht
im Netz: www.kljb.org/kalender.

Zu allen Veranstaltungen erhaltet
ihr nähere Infos an der KLJB-Bundesstelle:
bundesstelle@kljb.org oder 02224.9465-0.



A person is holding a large, brown cardboard box over their head, completely obscuring their face. The box is held up by two hands, one on the left and one on the right. The person is wearing a dark blue t-shirt. On the front of the cardboard box, there is a large, colorful logo that reads 'Tacheles!'. The logo consists of the word 'Tacheles!' in a bold, sans-serif font, with each letter in a different color (green, purple, yellow, green, purple, yellow, green, purple). The exclamation mark is also in a different color (purple). The logo is set against a white background that has the shape of a speech bubble with a blue outline. Below the logo, there is text in German: 'KLARE KANTE GEGEN EXTREMISMUS'.

Tacheles!

KLARE KANTE **GEGEN**
EXTREMISMUS

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**